

Frank Waterstraat

Predigt zur Tageslosung des Aschermittwochs 2012 (Psalm 116,8):

Du hast meine Seele vom Tode errettet, mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Schwestern und Brüder!

Der Aschermittwoch gilt in der kirchlichen Tradition als Beginn der vorösterlichen Bußzeit. Alte Rituale wie der Empfang eines Aschekreuzes auf der Stirn gaben diesem Tag seinen Namen.

Das Kreuz aus Asche steht für mehreres:

zum einen die Vergänglichkeit alles Geschaffenen, Irdischen, auch des Menschen. Asche ist ein Überrest, aus dem nicht mehr zu erkennen ist, was einmal existiert hat. So vergänglich, sagt das Zeichen, ist unsere Welt, sind wir. Trotz aller Schönheit, aller Größe. Eine mögliche Konsequenz daraus kann Distanz zum Geschaffenen, zu seinem Reiz sein, kann sein, sich weniger an das zu binden, was uns an sichtbarer, greifbarer, täglicher Welt umgibt. Möglicherweise wird dann der Blick freier auf das Ewige und Unvergängliche, auf Gott.

Zum anderen: Asche steht auch für Reinheit. Was mit Feuer gebrannt wurde, ist geläutert, rein – denken Sie an chemische Reinigungsprozesse von Metallen im Feuer. Von dieser neuen Reinheit möchte das Zeichen des Aschermittwochs-kreuzes etwas zu spüren geben. Die Konsequenz wäre, sich einzulassen auf eine reinigende Abwendung von Verkehrtem, stattdessen Neues zu empfangen und zu beginnen.

Gott lädt uns ein, immer wieder einen neuen, gesunden Weg zu wagen.

Gott lädt und uns ein, kommt uns entgegen. Gerade, wenn wir auf ungunen Wegen unterwegs sind, tritt Gott uns in den Weg. Er will uns wieder zu ihm ziehen, uns wieder zu ihm hinwenden. Der Aschermittwoch am Beginn der österlichen Passionszeit ist ein Signal Gottes an uns.

Ich lade Sie ein, innezuhalten und den Blick auf Gott zu richten. Genau das ist ein wichtiger Teil des Verständnisses von „Buße“: die erneute Hinwendung, Rückwendung zu Gott, der uns das Leben verheißt, so, wie es auch in der diesjährigen Tageslosung für den Aschermittwoch steht:

Du hast meine Seele vom Tode errettet, mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Gott handelt. Nicht wir selbst erlösen uns oder laden uns zu unserer eigenen Erlösung ein. Gott handelt, indem er auf uns zukommt und uns anspricht. Dieser Kontakt Gottes zu uns kann auf vielfältige Weise geschehen, durch Zeichen wie das Kreuz, einen Text wie die heutige Tageslosung, oder ein Bild oder ein Gebäude wie diese Kirche, oder durch einen Menschen, dem wir begegnen, oder ein bedeutsames Lebensereignis.

Eine solche Begegnung mit Gott kann uns zum Guten verändern. Im Rückblick können wir dann vielleicht sagen: **Du hast meine Seele vom Tode errettet, mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.**

Ein Beispiel dazu aus meinem Arbeitsumfeld: Ein junger Mann, Anfang 20, groß, schlank, körperlich und geistig fit, manchmal großkotzig, hat sich einen sehr lässigen Stil, Auto zu fahren, angewöhnt. Immerhin trinkt er konsequent nichts, wenn er fährt, aber telefonieren, rauchen, CD-Wechseln, Navigationsgerät bedienen, im Handschuhfach kramen während der Fahrt, sind für ihn keineswegs tabu. Solange, bis er dabei von der Straße abkommt, sich überschlägt und im Wald landet. Unverletzt kann er sich aus dem zerstörten Wagen befreien. Als er Tage später im Freundeskreis Bilder des Unfallautos herumzeigt, sagt einer seiner Kumpel trocken: „Da hat dir Gott ´ne zweite Chance gegeben.“ Weil niemand in der Runde sich der Kirche besonders verbunden fühlte, löste dieser Satz wohl Erstaunen und erhöhte Aufmerksamkeit aus. Er blieb dennoch stehen, wurde nicht ironisiert oder zerredet. Der verunglückte und glücklich unverletzte junge Mann hat`s mir so erzählt. „Und?“ fragte ich ihn? „Na ja“, kam zurück, so richtig weiß ich nicht, wie das mit Gott ist, aber eins ist mal sicher: ich fahre seitdem anders. Und das mit der zweiten Chance stimmt. Sonst wär` da jetzt eins von diesen Straßenrandkreuzen.“ „Versau` sie nicht, deine zweite Chance, und schließlich musst Du ja nicht gerade Gott provozieren“, sagte ich noch, obwohl das wahrscheinlich überflüssig war. Er sah mich an, sagte „Nein, einmal reicht“.

Wir haben uns seitdem nicht mehr gesehen. Ich weiß nicht, ob er seinen Unfall und seine Bewahrung als Eingriff Gottes in sein Leben deutet und wie ernst sein Freund seinen Satz gemeint hat.

Aber die Konsequenzen, die er gezogen hat, sind lebensfördernd, gesundheits-erhaltend, zukunftsweisend. Wenn unser Glaube richtig ist, dass Gott unser Leben will und nicht unseren Tod, dann handelt der junge Mann in Gottes Sinn - unabhängig davon, ob er es selbst auch so formuliert. Mindestens KÖNNTE er es mit den Worten unserer Losung formulieren: **Du hast meine Seele vom Tode errettet, mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.**

Wir können uns im Glauben dieses oder andere Beispiele von uns selbst oder anderen jederzeit vor Augen führen, von falschen Wegen, aber auch vom Stehenbleiben und Richtung ändern. Und es muss – Gott sei Dank - nicht immer ein Überschlag in den Wald hinein sein. Vielleicht reichen auch Gottes kleinere Zeichen, vielleicht ein Aschekreuz, ein Wort, ein Satz, um zur Besinnung zu kommen.

Amen.